



# Wortprotokoll

Der 272. Sitzung vom 19. November 1982

## Resoconto integrale

della seduta n. 272 del 19 novembre 1982

VIII. Legislatur  
VIII Legislatura  
1978 - 1983



CONSIGLIO PROVINCIALE DELL'ALTO ADIGE  
SÜDTIROLER LANDTAG

SEDUTA 272. SITZUNG  
19.11.1982

INDICE

Mozione n. 163/82, presentata dal consigliere Willi Erschbaumer, concernente relazioni scritte sull'attività finora svolta e su quella futura del comitato d'intesa, nonché sulle cause delle divergenze d'opinione verificatesi . . . . pag. 4

Mozione n. 164/82, presentata dal consigliere Luigi Costalbano, concernente la rappresentanza delle organizzazioni sindacali negli organi e nelle commissioni pubbliche. . . . . pag. 15

INHALTSANGABE

Beschluantrag Nr. 163/82, eingebracht durch L.Abg. Willi Erschbaumer, betreffend schriftliche Berichte über die bisherige und zukünftige Tätigkeit des Einvernehmenskomitees, sowie über die Ursachen der zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten . . . . . Seite 4

Beschlußantrag Nr. 164/82, eingebracht durch L.Abg. Luigi Costalbano, betreffend die Vertretung der Gewerkschaftsorganisationen in den öffentlichen Stellen und Kommissionen . . . . . Seite 15

PRESIDENZA DEL PRESIDENTE:

Giuseppe SFONDRINI

VORSITZ DES PRÄSIDENTEN:

ORE 10.00 UHR

(Appello nominale - Namensaufruf)

**PRESIDENTE:** La seduta é aperta.

Prego dare lettura dei processi verbali delle sedute precedenti.

**D'AMBROSIO (Segretario - SVP):** (Legge i processi verbali - verliest die Sitzungsprotokolle)

**PRESIDENTE:** Ci sono osservazioni ai verbali? Nessuna. I verbali sono approvati.

Hanno giustificato la loro assenza i consiglieri Bertolini, Zingerle, Stecher, Dubis, nonché il Vicepresidente Ladurner-Parthanes e l'Assessore Mayr.

Dó alcune comunicazioni della Presidenza:

sono state presentate 5 interrogazioni: n.1005/82 (Lunger) concernente la risposta all'interrogazione n.879/82; n.1006/82 (Lunger) concernente la scuola di sci "Oberland"; n.1007/82 (Lunger) concernente i viaggi con la macchina di servizio; n.1008/82 (Lunger) concernente l'uso della macchina di servizio dei funzionari dell'Assessorato ai lavori pubblici;

sono state presentate 2 mozioni: n.174/82 (Costalbano) concernente un convegno aperto alle forze politiche, sindacali ed economiche; n.175/82 (Lunger) concernente la nomina di una commissione d'inchiesta ai sensi dell'art. 16 del Regolamento interno del Consiglio.

Proseguiamo i lavori con il punto 6) dell'ordine del giorno.

Ha chiesto la parola il consigliere Erschbaumer.

**ERSCHBAUMER (SPS):** Herr Präsident! Ich ersuche Sie, diesen Beschlußantrag zu vertagen. In der letzten Sitzung des Landesbeirates für Familienberatung wurde der Wunsch geäußert, mit der Behandlung des Beschlußantrages hier im Landtag bis Ende November zu warten, damit sich auch die einzelnen Organisationen, die in diesem Beirat tätig sind, damit befassen können. Ich habe mich damit einverstanden erklärt und ersuche daher, auch im Landtag diese Zeit einzuhalten. Ich ersuche weiters, den Beschlußantrag zwar auf der Tagesordnung zu lassen, heute aber nicht zu behandeln und bitte daher den nächsten Beschlußantrag Nr.163/82 zu behandeln.

**PRESIDENTE:** D'accordo. Passiamo quindi al prossimo punto dell'ordine del giorno.

Punto 7) all'ordine del giorno: "Mozione n.163/82, presentata dal consigliere Erschbaumer, concernente relazioni scritte sull'attività finora svolta e su quella futura del Comitato d'intesa, nonché sulle cause delle divergenze d'opinione verificatesi".

Punkt 7 der Tagesordnung: "Beschlussantrag Nr.163/82, eingebracht durch L.Abg.Erschbaumer, betreffend schriftliche Berichte über die bisherige und zukünftige Tätigkeit des Einvernehmenskomitees, sowie über die Ursachen der zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten".

Come generalmente noto, nel 1976 è stato convenuto che la proporzionale per i posti nel servizio statale e parastatale in Alto Adige doveva essere concretizzata definitivamente entro l'anno 2002, ovvero 30 anni dopo l'emanazione del nuovo Statuto di Autonomia. Fino al 1976 i rappresentanti dell'Alto Adige erano stati fermamente del parere che la proporzionale nel pubblico servizio avrebbe dovuto essere concretizzata entro 15 anni, vale a dire entro il 1987.

Per il bando di concorsi per l'occupazione di posti statali è stato costituito presso la sede del Commissariato del Governo un comitato d'intesa, del quale fanno parte, oltre al Commissario del Governo, tre consiglieri provinciali eletti dal Consiglio provinciale dell'Alto Adige e più precisamente il Presidente del Consiglio regionale, Dr.Achmüller, il Vicepresidente della Giunta provinciale, Dr.Benedikter, e l'Assessore supplente Dr.Ferretti.

Secondo notizie di stampa, ultimamente in seno al comitato d'intesa vi sono state divergenze d'opinione per quanto concerne il bando di concorso per nuovi posti per cancellieri presso il Tribunale di Bolzano, divergenze che hanno prodotto ampia risonanza nei mass-media provinciali. Purtroppo non sono mancati prese di posizione e commenti aventi per oggetto meno le norme dell'Accordo di Parigi, dello Statuto di Autonomia e del decreto sulla proporzionale del 1976, quanto piuttosto il tentativo di interpretare in dette norme propri concetti e desiderata. Il Consiglio provinciale dell'Alto Adige non può ora rimanere indifferente a come venga interpretato e applicato il decreto sulla proporzionale.

Un tanto premesso, il sottoscritto chiede che il Consiglio provinciale voglia

deliberare

quanto segue:

- 1) il Presidente del Consiglio provinciale dell'Alto Adige chiede ai tre membri in seno al comitato d'intesa, eletti dal Consiglio provinciale, una relazione scritta:
  - a) sull'attività finora svolta dal comitato d'intesa;
  - b) sulle cause delle divergenze d'opinione venutesi a creare;
  - c) sulle previsioni circa l'attività futura.Le relazioni dovranno venire presentate entro il 30 novembre 1982.
- 2) Il Presidente potrà le relazioni all'ordine del giorno del Consiglio provinciale e aprirà una discussione sulle medesime.

Wie allgemein bekannt, wurde im Jahre 1976 die Vereinbarung getroffen, daß der Stellenproporz im staatlichen und halbstaatlichen Dienst in Südtirol bis zum Jahre 2002, also 30 Jahre ab Erlass des neuen Autonomiestatutes, endgültig hergestellt sein muß. Bis zum Jahre 1976 hatten die Südtiroler Vertreter auf dem Standpunkt beharrt, daß der Stellenproporz innerhalb von 15 Jahren, also bis zum Jahr 1987, hergestellt sein sollte.

Für die Ausschreibung von Wettbewerben zur Besetzung von Staatsstellen wurde am Sitz des Regierungskommissariates ein Einvernehmenskomitee eingerichtet. Dem Komitee gehören neben dem Regierungskommissär drei vom Südtiroler Landtag gewählte Abgeordnete an und zwar Regionalratspräsident, Dr. Achmüller, Landeshauptmannstellvertreter, Dr. Benedikter, und Ersatzlandesrat, Dr. Ferretti.

Laut Presseberichten gab es in letzter Zeit im Einvernehmenskomitee Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Ausschreibung neuer Stellen für Gerichtsschreiber beim Landesgericht in Bozen. Diese Meinungsverschiedenheiten haben ein erhebliches Echo in den Medien des Landes ausgelöst. Leider fehlten auch nicht Stellungnahmen und Kommentare, die weniger die Bestimmungen des Pariser Vertrages, des Autonomiestatutes und des Proporzdekretes von 1976 zum Inhalt hatten, sondern eigene Vorstellungen und Wünsche hineinzudeuteln versuchten. Dem Südtiroler Landtag kann es nun nicht gleichgültig sein, wie das Proporzdekret interpretiert und angewandt wird.

Dies vorausgeschickt, möge der Südtiroler Landtag folgenden

Beschluß

fassen:

- 1) Der Präsident des Südtiroler Landtages ersucht die drei vom Südtiroler Landtag gewählten Mitglieder im Einvernehmenskomitee um einen schriftlichen Bericht:
  - a) über die bisherige Tätigkeit des Einvernehmenskomitees;
  - b) über die Ursachen der zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten;
  - c) mit einer Vorausschau der zu erwartenden zukünftigen Tätigkeit.Die Berichte sollen innerhalb 30. November 1982 vorgelegt werden.
- 2) Der Präsident setzt die Berichte auf die Tagesordnung des Landtages und läßt darüber eine Debatte abführen.

La parola per l'illustrazione al consigliere Erschbaumer.

**ERSCHBAUMER (SPS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Zur Erläuterung des Beschlusses Nr. 163/82, betreffend die Meinungsverschiedenheiten im Einvernehmenskomitee, möchte ich folgende Erklärung abgeben.

Der Artikel 13 des Dekretes des Präsidenten der Republik vom 26.7.1976, Nr. 752, betreffend die Durchführungsbestimmungen zum Sonderstatut, legt dieses Einvernehmenskomitee fest, bzw. sieht vor, daß drei vom Landtag gewählte Landtagsabgeordnete vertreten sein müssen; das sind die Kollegen Abgeordneten Landeshauptmannstellvertreter Dr. Alfons Benedikter, Regionalratspräsident Dr. Erich Achmüller und Landesrat Dr. Remo Ferretti.

Im Artikel 16 heißt es im ersten Absatz: "Die mit Wettbewerb ausgeschriebenen Stellen sind den Angehörigen der italienischen, der deutschen und der ladinischen Sprachgruppe, wo immer sie ansässig sind, im Verhältnis

zur Stärke dieser Gruppen vorzubehalten, wie sie aus der letzten amtlichen Volkszählung hervorgeht, und werden nach der Rangordnung der Geeigneten, soweit der jeder Gruppe zustehende Anteil reicht, zugewiesen." Wir wissen, wir hatten voriges Jahr die Volkszählung.

Im Artikel 18 desselben Dekretes heißt es im vorletzten Absatz: "Die Daten der Volkszählung betreffend die Stärke der Sprachgruppen in der Provinz Bozen werden im Gesetzblatt der Republik veröffentlicht." Das ist noch nicht geschehen und somit gilt immer noch die Volkszählung vom Jahre 1971 und wir wissen, daß dies einen großen Unterschied schafft. Am 3. Juli hat das Einvernehmenskomitee sehr viele Ausschreibungen gemacht, die jetzt im Amtsblatt veröffentlicht werden. Sie gehen immer noch davon aus, daß die italienische Sprachgruppe 33% hat, während sie laut Volkszählung vom Jahre 1981 29,4% hat, die deutsche Sprachgruppe 63%, während sie jetzt 66,4% hat und die ladinische 3% während sie laut Volkszählung vom Jahre 1981 4,2% hat. Somit gehe ich davon aus, daß solange diese Veröffentlichung im Amtsblatt nicht stattfindet, bei der Vergabe der Stellen für die italienische Volksgruppe immer noch eine Überzahl gewährt wird, während für die deutsche und für die ladinische Sprachgruppe eine Minderzahl gewährt wird.

Im Artikel 24 heißt es: "Beim Regierungskommissariat für die Provinz Bozen wird das einzige Amt für das Personal der staatlichen Verwaltungen eingerichtet, das für die in den Stellenplänen nach Artikel 8 verzeichneten Bediensteten die Aufgaben der Personalämter der einzelnen Verwaltungen besorgt." Also wir wissen, mit wem wir es zu tun haben und daß dies die einzige Amtsstelle ist und dort ist ja auch dieses Einvernehmenskomitee angesiedelt. Selbst im dritten Abschnitt dieses Dekretes heißt es: "Die Planstellen der Gerichte der Provinz Bozen sind den Bürgern der italienischen, der deutschen und der ladinischen Sprachgruppe im Verhältnis ihrer Stärke vorbehalten, wie sie aus den bei der letzten Volkszählung abgegebenen Zugehörigkeitserklärungen hervorgeht." Es sind noch eine Reihe von Erläuterungen, die auf die Zeit vor und nach dem 20. Jänner 1972 zurückführen, auf die ich nicht einzeln eingehe. Aber ich möchte, bevor ich andere Aussagen mache, auf zwei Artikel dieses Dekretes eingehen.

Ich zitiere Artikel 42, dritter Absatz: "Das einzige Amt nach Artikel 24 gibt ein Amtsblatt heraus, das alle das Personal der örtlichen Stellenpläne betreffenden Maßnahmen enthält. In diesem Amtsblatt müssen überdies jährlich die Stellenpläne, aus denen die Sprachgruppenzugehörigkeit und die Aufteilung der Stellen unter den Sprachgruppen gemäß Artikel 8 dieses Dekretes hervorgehen, sowie ein Auszug aus den Stellenplänen der staatlichen Verwaltungen betreffend das Personal nach Artikel 9, Absatz 1, aus dem die Sprachgruppenzugehörigkeit hervorgeht, veröffentlicht werden." Ich gehe also davon aus, daß beim Regierungskommissär, unabhängig davon, daß in den Beilagen der Dekrete die einzelnen Stellenpläne angeführt sind, eine genaue Berechnung aufliegt, die sicherlich auch den Mitgliedern des Einvernehmenskomitees jederzeit zur Verfügung steht, um bei Ausschreibungen die Berechnungen vorzulegen, damit man auch den Proporz berechnen kann. In der Prämisse zu den Ausschreibungen, so lese ich das in den Amtsblättern, wird immer ausführlich auf die verschiedenen Gesetze und Dekrete Bezug genommen.

Es hat, so laut Presseberichten, bei der Ausschreibung der Stellen für die Gerichtsschreiber Meinungsverschiedenheiten gegeben; und hätte man diese Meinungsverschiedenheiten nicht auch in der Öffentlichkeit erfahren, hätte es für mich auch keinen Grund gegeben einen Beschlusantrag einzubringen, denn es kann ja so sein, daß auch in Vergangenheit Meinungsverschiedenheiten da waren, von denen man in der Öffentlichkeit gar nichts erfahren hat und niemand hat sich aufgeregt und es wurde dann auch von niemandem eine Stellungnahme abgegeben. Hier hatte man den Eindruck, daß Landesrat Benedikter mit der Forderung des Landesrates Ferretti, eine Stelle für die italienische Sprachgruppe zu gewähren, nicht einverstanden war. Man hat weiters gelesen, daß er die Tür zugeschlagen hat. Man war weiterhin der Auffassung, und die Angesprochenen werden sich selbst zu verteidigen wissen, daß das zweite Mitglied, Regionalratspräsident, Dr. Erich Achmüller, mit den Forderungen des Landesrates Ferretti einverstanden gewesen wäre. Ich sage, ich bin froh, wenn sich die Angesprochenen selber dazu äußern. Es wurde eine Reihe von Stellungnahmen abgegeben, gezeichnete und nicht gezeichnete, unter anderem auch eine Stellungnahme des früheren SPS-Vorsitzenden, Dr. Werner Unterhauser, der so wie Ferretti von Vergeltungsgeist, der so wie Ferretti von Revanchepolitik in dieser Presseaussendung gesprochen hat. Es ist allgemein bekannt, daß ich mich in aller Offenheit distanzieren habe, weil nach meiner Kalkulation und nach meiner Rechnung das keine Revanchepolitik ist, denn im Artikel 46 des von mir genannten Dekretes heißt es noch: "Bis zum Erreichen der obgenannten Anteile kann der Prozentsatz der in den einzelnen Wettbewerben den Angehörigen der deutschen und der ladinischen Sprachgruppe zuzuweisenden Stellen im Rahmen des Einvernehmens nach Art. 13 in einem höheren Ausmaß festgesetzt werden, als es sich aus der Anwendung des vorhergehenden Art. 16 ergibt." Aber nicht für die italienische Sprachgruppe, da steht nichts drinnen, sondern höchstensfalls kann es für die deutsche oder ladinische Sprachgruppe eine Überzahl geben. Man hat mir aber auch gesagt, daß Landesrat Benedikter und Regionalratspräsident Achmüller, als Mitglieder dieses Einvernehmenskomitees, öfters einer Überzahl zugestimmt hätten. Plötzlich hat Landesrat Benedikter einmal nicht mehr zugestimmt, dann kam es eben zu dieser Schwierigkeit. Natürlich war ich von allen Wolken gefallen, als ich plötzlich feststellte, daß der frühere SPS-Vorsitzende Unterhauser sich plötzlich auf die Seite des Landesrates Ferretti gestellt hat, auf die Seite dieses DC-Politikers, dessen Ausrichtung wir ja kennen. Ich habe mich gefragt, ob er sich sofort auf diese Seite schlägt, weil er als Rechtsanwalt eine gute Figur beim Gericht machen will. Solche Überlegungen kommen einem. Heute aber wissen wir mehr, und zwar, daß diese Sache von langer Hand vorbereitet wurde und daß der Arm über die SPS hinausgereicht hat und daß diese Leute auch den Kopf des Abgeordneten Erschbaumer verlangt hatten. Also man sieht, daß es hier um ein Ganzes geht, daß man versucht hat, die Politik der deutschen und ladinischen Minderheiten unserer Provinz in diesem Staate zu töten, um dann wieder zu einer überethnischen Politik übergehen zu können. Da sieht man also, daß diese lange Hand ganze Arbeit machen wollte. Wenn man sieht, was im Spiele steht, so läßt das jetzt auch die Vermutung zu, daß die finanziellen Unterstützungen für diese Leute nicht mehr so sehr über den Brenner kommen,

sondern eher über Salurn. Damals, als ich diesen Beschlusantrag eingebracht habe, ging es mir darum, Klarheit zu schaffen über die Meinungsverschiedenheiten. Ich bin der Meinung, daß man es nicht so leicht nehmen darf, und daß man es nicht zulassen darf, daß sich drei Leute einfach vereinbaren, wer was bekommt, wenn es ein Autonomiestatut, einen Pariser-Vertrag und Dekrete gibt, womit alle verpflichtet sind, sich an die Bestimmungen zu halten. Daher möchte ich auch durch diesen Beschlusantrag, daß Klarheit geschaffen wird.

Ich verlange einen schriftlichen Bericht und darüberhinaus könnte dann noch im Südtiroler Landtag über diesen schriftlichen Bericht debattiert werden. Wir werden sehen, was die Angesprochenen zu meinen Ausführungen bzw. zum vorgelegten Beschlusantrag zu sagen haben. Es ist schade, daß Landesrat Ferretti nicht anwesend ist, denn auch er hätte dazu Stellung nehmen können, aber vielleicht kommt er noch und man wird ihm dann sicherlich im großen und ganzen sagen können, was ich ausgeführt habe.

**D'AMBROSIO (Segretario - PCI):** Signor Presidente, noi naturalmente non abbiamo problemi a votare questa mozione, anche se la riteniamo un po', non voglio dire superata nei fatti, ma quasi. Infatti, se ricordiamo che cosa il Presidente del Consiglio rispose ad una nostra interrogazione sempre in questa materia e quello che il Presidente disse, dopo aver discusso con i tre componenti di questa intesa rappresentanti il Consiglio provinciale, mi par di ricordare che c'era già allora un impegno di massima ad esaminare la loro relazione e ad aprire una discussione in Consiglio provinciale. Al massimo in questa sede si potrebbe semmai ribadire quello che i componenti dell'intesa ritengono di dover presentare e stabilire semmai le modalità della trattazione di questa relazione, cioè entro quanto tempo debba avvenire, e cose di questo genere. Credo che sarebbe un tantino più opportuno sentire i colleghi rappresentanti il Consiglio nell'intesa ed eventualmente il Presidente del Consiglio cosa ritiene di dover dire in ordine ai tempi ed alle modalità con le quali affrontare questo argomento.

**BENEDIKTER (Landesrat für Raumordnung, Wirtschaftsprogrammierung und geförderten Wohnbau - SVP):** Der Beschlusantrag lautet: "Der Präsident des Südtiroler Landtages ersucht die drei vom Südtiroler Landtag gewählten Mitglieder im Einvernehmenskomitee um einen schriftlichen Bericht a) über die bisherige Tätigkeit des Einvernehmenskomitees, b) über die Ursachen der zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten, c) mit einer Vorausschau der zu erwartenden zukünftigen Tätigkeit...". Ich erkläre hiermit, ohne auf das, was Gegenstand des Berichtes wird, einzugehen und ohne mich jetzt mit der Begründung, die der Abgeordnete Erschbaumer für seinen Antrag gebracht hat, auseinanderzusetzen, daß wir drei uns verpflichtet fühlen, indem wir ja vom Südtiroler Landtag eingesetzt worden sind, diesbezüglich jetzt einen Bericht über die bisherige Tätigkeit des Einvernehmenskomitees zu erstatten, und zwar wenn schon, soll es ein umfassender Bericht seit Beginn der Tätigkeit sein und nicht erst dieser Legislatur, denn sonst wäre das Bild nicht vollständig. In diesem Bericht soll es dann ja nicht nur darum gehen, wieviel Stellen jeweils ausgeschrieben werden und wieviel Stellen den einzel-



nen Sprachgruppen jeweils vorbehalten werden, sondern es geht auch um andere Dinge, wie Sie wissen, die Gegenstand des Einvernehmens bilden. Also wir fühlen uns verpflichtet, diesen Bericht zu erstatten, er wird auch, was die Zahlen betrifft, derart gestaltet sein, daß tatsächlich daraus eine für die Öffentlichkeit brauchbare Unterlage, über das was bisher gewesen ist, zustande kommt.

Nicht jedoch fühlen wir uns verpflichtet zu berichten über die Ursachen der zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten, bzw. eine Vorausschau der zu erwartenden zukünftigen Tätigkeit. Es wird wie gesagt ein Tätigkeitsbericht sein, er muß wahrheitsgetreu sein, das ist wohl selbstverständlich, und es ist auch klar, daß diese drei nicht vom Landtag als solchen Weisungen erhalten haben, Richtlinien erhalten haben, wie sie sich zu verhalten haben, ebensowenig wie die Vertreter in der Sechserkommission weisungsgebunden sind gegenüber dem Landtag. Also, ich erkläre mich hiermit einverstanden, auch im Namen der anderen zwei Mitglieder, diesen umfassenden, eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Einvernehmenskomitees, seitdem es besteht, zu machen und es wird dort alles drinnenstehen, was den Landtag und die Öffentlichkeit eben interessieren muß.

**ACHMÜLLER (SVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich fühle mich, aufgrund der Ausführungen des Abgeordneten Erschbaumers, veranlaßt, auch ganz kurz zu diesem Beschlußantrag etwas zu sagen.

Kollege Erschbaumer will Klarheit über das was in der Kommission und im Einvernehmenskomitee passiert. Das ist sein volles Recht, dagegen habe ich nichts einzuwenden. Wir haben da auch nichts zu verbergen und deswegen sind wir damit einverstanden, daß wir einen Bericht vorlegen, wie schon Landesrat Benedikter angekündigt hat.

Ich bin nicht damit einverstanden, daß die drei Abgeordneten sozusagen nicht die Befugnis haben sollen, nach ihrem besten Wissen und Gewissen jeweils die Ausschreibungen zu machen. Ich bin der Meinung, daß es anders gar nicht geht, wenn es auch richtig ist, daß hier das Gremium, welches uns in dieses Einvernehmenskomitee hineingeschickt hat, eine bestimmte Kontrollfunktion ausüben kann und von Zeit zu Zeit von uns einen Bericht verlangen kann, was ja auch passieren wird. Ich kann nur sagen, daß wir bisher, was die Ausschreibungen betrifft, versucht haben, uns peinlich genau an den Buchstaben des Proporzdekretes zu halten und bei jedem Wettbewerb, wo die deutsche Sprachgruppe einen Nachholbedarf hat, den Proporz praktisch überschritten haben, daß für die deutsche Volksgruppe vor jedem Wettbewerb, wo ein Aufholbedarf da ist, mehr Stellen ausgeschrieben worden sind als es der Proporz ist. Hingegen, wo es proporzmäßig genau gestimmt hat, oder wo wir vom Nullpunkt weggegangen sind, wie beispielsweise bei der Neuschaffung der Stellen beim Regierungskommissär, die ja nicht bestanden haben, da haben wir genau den Proporz eingehalten und hingegen wo, ich möchte jetzt nicht ins Meritum gehen, nur ganz kurz ein paar Sätze, denn sonst wird ja der Bericht alles bringen, aber beispielsweise in einigen Fällen, wo wir den Proporz auch schon überschritten haben als deutsche Volksgruppe, beispielsweise bei den Briefträgern, bei der Post, da ist es auch schon vorgekommen, daß mehr Stellen für die italienische Sprachgruppe ausgeschrieben

worden sind als für die deutsche und also es hat allerdings auch mitunter ziemlich eklatante Fälle gegeben, wo eine Sprachgruppe überhaupt noch nicht vertreten war, und das trifft hier in erster Linie die deutsche Sprachgruppe und ein solch eklatanter Fall waren die Kanzleileiter bei Gericht und ich will nicht verschweigen, daß es mitunter, bei der Aushandlung der Ausschreibung der Stellen, hart auf hart gegangen ist. Das ist sicherlich ein Fall gewesen. Man ist damals auseinander, weil man sich nicht geeinigt hat. In dem Zusammenhang möchte ich dem Kollegen Erschbaumer sagen, daß es nicht stimmt, wenn er davon ausgehen sollte, daß ich mit der Forderung des Abgeordneten Ferretti einverstanden gewesen wäre. Das stimmt nicht. Ich bitte, das also zur Kenntnis zu nehmen und mehr will ich dazu nicht sagen.

Wir konnten natürlich nicht ahnen, daß die damalige Abmachung zwischen uns eine Krise in der SPS auslösen würde. Allerdings hätten wir wahrscheinlich trotzdem gleich entschieden und da will ich mich weiterhin auch nicht einmischen. Auf alle Fälle ist es erfreulich, daß sich der Abgeordnete Erschbaumer sehr darum schlägt, die Rechte der deutschen Sprachgruppe zu wahren und vielleicht eher dazu neigen würde, auch noch mehr zu verlangen, als wir vielleicht verlangen würden, aber ich glaube doch, daß wir von uns sagen können, daß wir das, was das Gesetz vorsieht und die Bestimmung des Proporzdekretes jeweils eingehalten haben, daß wir im Geiste dieser Bestimmungen gehandelt haben und daß es, wie Sie wissen, jetzt, Gott sei Dank, natürlich für uns alle zu begrüßen ist, daß nach einer zweijährigen Unterbrechungspause jetzt wieder Stellen ausgeschrieben werden können und wieder besetzt werden können, damit endlich die leidige Situation behoben werden kann. Es sind auch bereits erste Daten da. Die zsutändigen Ämter sind überlastet, die konnten keine genauen Daten bringen, aber anscheinend sollen für den letzten Wettbewerb für die Amtsdienere beim Zollamt für 22 Stellen über 1.000 Gesuche eingegangen sein, was besagt, daß jetzt viel mehr Interesse da ist für die Staatsstellen und wir wollen ja alle wünschen, daß in absehbarer Zeit hier jene Situation eintritt, daß die Staatsdienste auch in der Provinz Bozen von örtlichem Personal beschickt werden können und dadurch auch die Voraussetzung geschaffen wird, daß sie effizient arbeiten können.

Auf alle Fälle abschließend noch: wir werden uns verpflichten, einen Bericht zu verfassen. Die Vorbereitungen sind schon im Gange und ich möchte nur den Kollegen Erschbaumer ersuchen, damit einverstanden zu sein, daß wir den Termin etwas verschieben und zwar von November auf Ende des Jahres. Mit dieser Änderung wären wir dann auch als SVP-Fraktion mit dem Beschlußantrag Erschbauers einverstanden.

**COSTALBANO (NS-NL):** Brevemente, signor Presidente, solo per dire che il dispositivo deliberativo della mozione mi trova d'accordo e quindi voterò la mozione. Nello stesso tempo, però, devo dichiarare che sono consenziente con quanto il collega Erschbaumer ha espresso nella sua illustrazione. A me sembra, e da quando sono presente in quest'aula più di una volta ho potuto constatare che il consigliere Erschbaumer é stato più realista del re, in proposito all'applicazione della proporzionale e sotto sotto anche in questa mozione e nelle dichiarazioni fatte, c'è un rimprovero più o

meno mascherato nei confronti dei due componenti la Commissione d'intesa, che sono espressioni e rappresentanti della Südtiroler Volkspartei, di non essersi battuti a sufficienza contro presunte posizioni dell'Assessore Ferretti. Credo che sotto questo punto di vista ci sia un'accentuazione polemica che probabilmente, come ha rilevato anche il consigliere Achmüller, è a fini interni dell'SPS. Però, a mio avviso, è molto grave che in una situazione di questo genere, dove una commissione potrebbe servire come momento di mediazione rispetto ad una applicazione rigida, integrale, secca, con tutti i danni che questa può comportare, potesse avere un ruolo di mediazione rispetto a questa esigenza. Se queste mediazioni sono avvenute (non mi sembra), ma se queste mediazioni sono avvenute, non credo che sarebbe un danno, anzi credo che rispetto ad alcune esigenze fondamentali, che oggi sono presenti, sarebbe stata una cosa quanto mai opportuna politicamente.

Qui invece si chiede un'applicazione più rigida e meccanica. Su questo non posso concordare, perché in questo modo si tende ad accentuare una divisione e dei contrasti che sono già notevolmente accentuati e già notevolmente gravi. Non credo che questa sia una linea che possa comportare una facilità nei rapporti tra i gruppi etnici, anche con una prospettiva politica che possa indicare il modo di una convivenza e la risoluzione nello stesso tempo di alcuni problemi, come quello dell'occupazione, che si stanno facendo drammatici, ma si stanno facendo drammatici per tutti, in particolare per il gruppo etnico italiano, perché le prospettive occupazionali sappiamo quelle che possono essere rispetto e nei confronti di una crisi strutturale dell'industria, che rappresenta - fino a prova contraria - l'unico sbocco possibile per l'occupazione italiana.

E' giusto, quindi, considerare buona la richiesta che i rappresentanti della Commissione arrivino ad una relazione dettagliata sull'attività da loro svolta, proprio perché su questo si potrà arrivare ad un dibattito ed in quel momento interverrò in un modo più approfondito.

**MITOLO (MSI-DN):** Signor Presidente, anch'io mi trovo concorde sulla richiesta di una relazione scritta. Prendo atto delle dichiarazioni dell'Assessore Benedikter, che quanto prima ci farà avere la storia di questa Commissione, in modo che si possa avere un quadro completo, per poi valutare e giudicare il lavoro svolto e di qui anche segnalare ai colleghi, che rappresentano il Consiglio provinciale, quali sono le nostre valutazioni e quali sono le nostre aspettative e desideri, sempreché logicamente possano rientrare nel quadro organico della linea che si intende sostenere presso questa commissione paritetica.

Per tutto il resto della mozione, ovviamente, il collega Erschbaumer tira l'acqua al suo mulino. Su questo noi lasciamo al presentatore tutta la responsabilità di quanto afferma e di quanto pretende, e lasciamo soprattutto che sfoghi il suo spirito polemico nei confronti della Südtiroler Volkspartei. Ci interessano molto i dati che potranno essere forniti dai colleghi presenti in Commissione.

**MOLIGNONI (Assessore alle finanze - PSDI):** Desidero prendere la parola molto brevemente per dire qual é l'atteggiamento della mia parte su questo tema, che é indiscutibilmente di notevole interesse, anche se per la veritá una certa saltuaria informazione sull'argomento l'ho avuta, evidentemente per contatti diretti di ordine politico. Voglio prescindere completamente da pressioni particolaristiche che possono avere interessi parziali per il collega Erschbaumer, del quale non discuto l'atteggiamento né qui, né fuori di qui, perché sa benissimo quello che fa e sa benissimo seguire il proprio atteggiamento e valutarlo di conseguenza.

Qui si dice che vogliamo una relazione; la relazione é stata assicurata e garantita da parte del Vicepresidente della Giunta, Dr. Benedikter, e riconfermata dal consigliere Achmüller che fa parte della commissione stessa - manca il collega Ferretti, ma penso che anche lui sia d'accordo -, per cui credo che in sostanza la questione sia risolta. Avremo tutte le informazioni necessarie nel dettaglio, sapremo quello che é stato l'operato della Commissione con tutti i chiarimenti del caso. Mi dichiaro quindi soddisfatto di queste dichiarazioni e anche se sono parzialmente informato, resto in attesa della relazione che dovrà essere ampia, documentata e fedele. Più di così non so cosa si possa chiedere e pretendere.

**PRESIDENTE:** La parola all'Assessore Benedikter sull'ordine dei lavori.

**BENEDIKTER (Landesrat für Raumordnung, Wirtschaftsprogrammierung und geförderten Wohnbau - SVP):** Ich verlange, daß der Beschlúßantrag getrennt nach Prämissen und beschließendem Teil abgestimmt wird: bzw. der beschließende Teil bis zum Punkt 1) a) und dann wieder getrennt ab Punkt 1) b) bis einschließlich Punkt 2). Es soll also in dieser Hinsicht getrennt abgestimmt werden.

**D'AMBROSIO (Segretario - PCI):** Signor Presidente, anche noi per primi abbiamo ritenuto più opportuna una discussione di merito in occasione della presentazione di questa relazione, dove si potrà aprire una discussione con ogni considerazione possibile. Però, alcune battute colte da parte di alcuni colleghi, mi portano a puntualizzare meglio alcune nostre opinioni.

Primo: non so se ad ogni pie' sospinto sia il caso e sia giusto mettere in discussione un fatto già acquisito nella pubblica amministrazione statale e locale, quale la questione riferita alla proporzionale. Va bene come elemento di discussione, ma non comprendo perché ogni pretesto vada colto a questo fine, in quanto é nostra opinione, suffragata anche da questo recente convegno che noi abbiamo indetto proprio sulla pubblica amministrazione statale, che emergono dei dati estremamente squilibrati per quanto consistenti sono le rappresentanze dei gruppi linguistici. Cioé, mentre nei Comuni e nella Provincia grosso modo ci siamo, al di là del riferimento scorretto che secondo noi continua a prevalere, cioè il riferimento agli eletti, anziché alla popolazione, nella pubblica amministrazione la cosiddetta proporzionale é una cosa che non regge, tant'è vero che i rappresentanti a seconda di questa o quella amministrazione, se sono Poste, se sono

Dogane o uffici finanziari, Ferrovie o altri enti ancora, per quanto riguarda la consistenza del gruppo linguistico tedesco vi sono delle percentuali che variano dal 5 al 15%. Quindi, è una cosa estremamente squilibrata.

Per quanto riguarda invece il problema, che ha un suo fondamento politico e sociale, cioè sulle prospettive delle nuove leve o di settori di opinione pubblica e di cittadini individuati come gruppo linguistico, preciso che il problema esiste, ma non crediamo che sia scritto da nessuna parte che la prospettiva occupazionale debba essere individuata per comparti economici o servizi a seconda del gruppo linguistico di appartenenza. Noi rifiutiamo una teorizzazione per cui determinate attività economiche, come l'industria, un po' di artigianato e magari determinati servizi, sono per il gruppo linguistico italiano ed altre attività sono per il gruppo linguistico tedesco. D'altronde non siamo così ciechi da non notare una certa articolazione: che cosa è l'agricoltura, il turismo, il commercio e così via dicendo, ma evidentemente non accettiamo la regola che può portare anche ad una sorta di ghettizzazione professionale ed economica. Noi rifiutiamo questa politica; per questo non riteniamo giusto che vi sia una predeterminazione di sbocchi professionali a seconda di questo o quel gruppo linguistico. Bisogna modificare le scelte politiche ed economiche, perché la Giunta provinciale o l'autonomia provinciale per quanto di competenza ed anche altri settori comprendano che vivere e convivere pacificamente vuol dire avere pari possibilità di affermazione professionale. Da qui il discorso si apre su tutto il versante della politica in provincia di Bolzano.

Altra considerazione che desideravo fare riguarda l'affermazione del collega Achmüller, per quanto riguarda alcuni dati che egli ritiene di possedere per quanto concerne un recente concorso di uscieri non so in quale amministrazione. Collega Achmüller, prendo atto che c'è questa tendenza. D'altronde bisogna essere sempre equilibrati: non è vero che sia una buona tendenza, è che ora si va alla ricerca di un posto di lavoro qualunque esso sia di fronte alla crisi occupazionale, perché assistiamo a quelle che erano vicende tipicamente meridionali, dove per 10 posti di capostazione ci sono 10 mila concorrenti, ma questo avviene anche per i netturbini di Torino. Secondo me questo fatto non va visto solo positivamente, come affluenza verso la pubblica amministrazione; dobbiamo prenderlo semmai come effetto positivo soltanto per il fatto che la pubblica amministrazione a Bolzano presenta non dei vuoti, ma delle voragini. Ed a questo riguardo stiamo attenti a non distribuire troppa vaselina sull'operato o non operato di questo comitato, che poi non è fatto solo dei tre rappresentanti del Consiglio provinciale, perché per anni i concorsi sono rimasti bloccati.

Non voglio a questo punto dire che la colpa è di Tizio, di Caio o di Sempronio. Sappiamo tutti che c'era un problema di adeguamento delle norme alle legislazioni nazionali, ma sappiamo anche che vi sono delle situazioni insostenibili in alcuni delicati, importanti e fondamentali settori dei servizi pubblici, dove vi sono più vuoti che organici. Se permettete l'esasperazione, in Ferrovia sono più coloro che mancano di quelli che ci sono. Oltre il 50% dell'organico è scoperto e solo in parte è sopperito dai comandi, che creano anche dei problemi a volte più di quanti ne risolvano per

dove alloggianno, per i disagi familiari, per i costi che ciò comportano e per le sperequazioni di quanti lavorano in queste azienda facendo lo stesso mestiere, ma avendo retribuzioni profondamente diverse.

Sicché, signor Presidente ed egregi colleghi, dico questo senza entrare troppo nel merito, ma in riferimento ad alcune affermazioni che mi sentivo in dovere, almeno per la parte politica che noi rappresentiamo, di precisare, proprio perché la partita della pubblica amministrazione ha tanti e tali aspetti politici che meritano di essere considerati per quelli che effettivamente sono, ma sempre in un quadro d'assieme che non possiamo assolutamente trascurare.

**ERSCHBAUMER (SPS):** Ich danke den Rednern, die zu diesem Beschlußantrag Stellung genommen haben.

Ich möchte dem Abgeordneten Costalbano sagen, daß er sicher gut gemeinte Äußerungen gebracht hat, aber ich sage, das darf nicht eine Einbahn sein, da muß beiderlei getroffen werden, denn wenn es hier um eine Stelle geht und man macht eine solche daraus, dann besteht eben die Gefahr, daß das zu einer Einbahn führt, dieses gute Verhältnis, das man hier haben sollte, und davor möchte ich warnen, daß man nicht einverstanden soll sein, wenn es in eine Einbahn geht, da muß man ganz klar darüber reden. Nun, ich bin sehr froh, daß der Abgeordnete Achmüller, als Mitglied des Einvernehmenskomitees, hier in aller Deutlichkeit gesagt hat, daß es nicht zutrifft, wie man ihm in den Medien vorgehalten hat, daß er seinerzeit mit Ferretti einverstanden gewesen wäre, d.h. mit dem Vorschlag Ferrettis einverstanden gewesen, und es ist wichtig, daß dies heute geklärt wurde, denn ich erinnere daran, daß ein bestimmter Journalist im Tagblatt "Alto Adige" auf der Seite für deutsche Leser geschrieben hat, dem Mitglied Landesrat Benedikter hätte die Parteileitung der Südtiroler Volkspartei eine Rüge erteilt. Das würde bedeuten, selbst die Südtiroler Volkspartei hätte Landesrat Benedikter eine Rüge erteilt und somit wären nur mehr Benedikter und Erschbaumer in Südtirol diejenigen die eine bestimmte These vertreten und alle anderen würden sich distanzieren.

Damit hat man nicht so sehr den Landesrat Benedikter treffen wollen, sondern den Abgeordneten Erschbaumer möchte man mit dieser Äußerung treffen, denn es sollte so sein, wenn der Abgeordnete Achmüller A sagt, dürfte Erschbaumer nicht mehr B sagen. Das sollte herauskommen, aber glücklicherweise hat dann auch die Südtiroler Volkspartei diesen Artikel dementiert und ich bin sehr froh, daß diese Dementierung gemacht wurde, damit Klarheit geschaffen wird, denn wie ich schon in meiner Einleitung erwähnt habe, geht es ja darum, daß eine lange Hand bereits Vorbereitungen getroffen hat, daß die Politik, die ich mache, die müßte in Südtirol eliminiert werden und man sollte nur mehr eine überethnische Politik machen, die ich in der SPS nie getragen habe, wobei ich nie nachgefragt habe, welcher Sprachgruppe jemand angehört. Ich bin immer davon ausgegangen, wenn wir eine autonome Partei gründen, dann spricht das für sich, und ich sehe jetzt die neuen Tendenzen, die neuen Leute, die sich da in dieser Gemeinschaft finden, in welche Richtung, daß es geht.

Ich möchte erklären, Herr Präsident, daß ich zum beschließenden Teil den Punkt b) und den Punkt c) des Absatzes 1) zurücknehme, daß ich einverstanden bin, daß der Bericht bis innerhalb 31. Dezember 1982 gemacht wird, denn bis zum 30. November wäre die Zeit zu kurz, und ich bin auch völlig damit einverstanden, daß der Punkt 2) getrennt abgestimmt wird.

**PRESIDENTE:** C'è la proposta del presentatore della mozione di stralciare i punti b) e c), di posticipare il periodo entro il quale la relazione deve essere presentata dal 30 novembre al 31 dicembre e di lasciare il punto 2 così com'è nella mozione, nonché di votare separatamente i diversi commi.

La parola all'Assessore Benedikter.

**BENEDIKTER (Landesrat für Raumordnung, Wirtschaftsprogrammierung und geförderten Wohnbau - SVP):** Ich möchte nur ersuchen, daß die Punkte 1) und 2) getrennt abgestimmt werden. Im Punkt 1) ist nur mehr der Buchstabe a) und dann der Teil, in dem der Termin festgelegt wird. Hier möchte ich ersuchen, daß statt Ende des Jahres Ende Jänner eingesetzt wird. Warum? Damit auch angegeben werden kann, wieviele Gesuche eingereicht worden sind, wie groß die Anzahl der Bewerber ist für die Ausschreibungen, die in diesem Herbst beschlossen worden sind und die jetzt nach und nach ausgeschrieben werden und wo man dann Termine setzt für das Einreichen der Gesuche, denn das dürfte sehr interessant sein, weil wir annehmen, und zum Teil bisher auch Recht behalten haben, daß dieses Mal, nach dieser zweijährigen Unterbrechung, tatsächlich viel mehr Bewerber auftreten als in der Vergangenheit. Mit Punkt 2) bin ich nicht einverstanden.

**PRESIDENTE:** Allora c'è la proposta di votare tutta la mozione, senza i punti b) e c), modificando la data al 31 gennaio 1983. Il presentatore è d'accordo? Sì. Passiamo quindi alla votazione.

Metto in votazione la mozione senza i punti b) e c) e fino al capoverso in cui si dice che le relazioni dovranno essere presentate entro il 31 gennaio 1983: approvata all'unanimità.

Metto in votazione il punto 2) della mozione: respinto a maggioranza con cinque voti a favore.

Punto 8) all'ordine del giorno: "Mozione n. 164/82, presentata dal consigliere Costalbano, concernente la rappresentanza delle organizzazioni sindacali negli organi e nelle commissioni pubbliche".

Punkt 8 der Tagesordnung: "Beschlüßantrag Nr. 164/82, eingebracht durch L. Abg. Costalbano, betreffend die Vertretung der Gewerkschaftsorganisationen in den öffentlichen Stellen und Kommissionen".

*Premesso che dei quattro rappresentanti sindacali previsti per la commissione provinciale per l'apprendistato, l'assegnazione di due rappresentanti alla ASGB, uno alla CGIL/AGB e uno alla CISL/SGB, ha di fatto determinato una inaccettabile discriminazione nei confronti della UIL/SGK e*

ha inoltre favorito, con i due posti assegnatigli, la ASGB, che senza alcun dubbio è assai meno rappresentativa della CGIL/AGB;

premessò inoltre che questa vicenda, unitamente a quella del CESP e a quella tuttora aperta della commissione provinciale per l'impiego pubblico, tendono ad accentuare contrasti fra le organizzazioni sindacali e fra le organizzazioni sindacali medesime e la Giunta provinciale.

Il Consiglio provinciale, preoccupato dell'andamento dei rapporti fra le organizzazioni sindacali e Giunta provinciale, al fine di sgomberare il campo da tendenze che emergono dalla Giunta provinciale intese a garantire la proporzionale etnica delle rappresentanze sindacali nelle varie Commissioni, cercando di coprire i posti riservati al gruppo etnico di lingua tedesca con la rappresentanza della sola ASGB, senza tenere nel debito conto la rappresentanza del gruppo etnico di lingua tedesca presente nelle tre Organizzazioni sindacali (CGIL/AGB - CISL/SGB - UIL/SGK) e al fine di determinare un migliore rapporto fra le organizzazioni sindacali e la Giunta provinciale su norme chiare e costanti,

i m p e g n a

la Giunta provinciale ad attenersi, nel rapporto con le organizzazioni sindacali per quanto concerne la rappresentanza delle stesse negli organi e nelle commissioni pubbliche, alla proposta di accordo interconfederale del 10.4.1980, sulla quale si è registrato anche il pieno accordo della ASGB.

Vorausgeschickt, daß von den für die Landeskommission für das Lehrlingswesen vorgesehenen vier Gewerkschaftsvertretern zwei der ASGB, einen der AGB/CGIL und einen der SGB/CISL stellen durfte, was eine unannehmbare Diskriminierung gegenüber dem SGK/UIL darstellt und dem ASGB, der zweifellos weniger repräsentativ ist als der AGB/CGIL, mit zwei Vertretern, eine Vorrangstellung einräumt;

vorausgeschickt, daß diese Angelegenheit zusammen mit jener des Wirtschafts- und Sozialbeirates sowie der noch nicht geklärten Frage der Landeskommission für den öffentlichen Dienst dazu beiträgt, die Auseinandersetzungen zwischen den Gewerkschaftsorganisationen und zwischen diesen und der Landesregierung zu verschärfen;

besorgt über die Entwicklung der Beziehungen zwischen Gewerkschaftsorganisationen und Landesregierung, und um den Tendenzen der Landesregierung entgegenzuwirken, die sich bemüht, den ethnischen Proporz bei den Gewerkschaftsvertretungen in den verschiedenen Kommissionen zu sichern, wobei versucht wird, die der deutschsprachigen Volksgruppe vorbehaltenen Plätze ausschließlich dem ASGB zuzuteilen, ohne der Vertretung der deutschsprachigen Volksgruppe bei den drei Gewerkschaftsorganisationen AGB/CGIL - SGB/CISL - SGK/UIL gebührend Rechnung zu tragen und um auf der Grundlage klarer, gleichbleibender Bestimmungen bessere Beziehungen zwischen den Gewerkschaftsorganisationen und der Landesregierung herzustellen,

v e r p f l i c h t e t

der Südtiroler Landtag die Landesregierung, sich, was die Vertretung der Gewerkschaftsorganisationen in öffentlichen Organen oder Kommissionen betrifft, an die zwischen den Gewerkschaftsbünden am 10.4.1980 getroffene Vereinbarung zu halten, welcher auch der ASGB voll zugestimmt hat.



La parola al consigliere Costalbano per l'illustrazione.

**COSTALBANO (NS-NL):** Signor Presidente e colleghi, evidentemente tutto il problema credo nasca ed abbia le sue radici fondamentali nel riconoscimento dell'ASGB quale sindacato etnico. A mio avviso questo riconoscimento significa un riconoscimento di fatto di una posizione, di una logica etnocentricista che presiede a rapporti di lavoro, a rapporti sociali, che invece hanno una caratteristica diversa, nel senso che hanno una caratteristica interetnica, in quanto gli interessi che il sindacato istituzionalmente deve tutelare sono dei rapporti che sono comuni alle situazioni etniche e linguistiche. Certamente questo fatto ha fundamentalmente implicato successivamente una serie di questioni che con la mia mozione ho voluto porre all'attenzione di questo Consiglio e non solamente del Consiglio.

Rimane il fatto specifico che la nomina delle Commissioni e dei rappresentanti sindacali nelle Commissioni pubbliche è stata oggetto ultimamente di polemiche molto accentuate, se non furibonde in alcuni casi - si veda il caso del pubblico impiego -, e queste polemiche, queste divisioni indeboliscono sia il fronte sindacale complessivamente, ma indeboliscono anche e accentuano dei rapporti già nel passato tesi fra organizzazioni sindacali e Giunta provinciale. Il tutto avviene a mio avviso proprio perchè nella nomina di queste Commissioni una delle organizzazioni sindacali, la UIL, viene particolarmente colpita e discriminata, cioè non viene riconosciuta più come un'organizzazione rappresentativa. Ma c'è un altro elemento: con i due esponenti dati alla ASGB si arriva a determinare un riconoscimento che l'ASGB complessivamente ha una rappresentanza che è esattamente la metà di tutto il mondo sindacale. Questo non corrisponde ai dati reali sindacali. In effetti la CGIL, che come organizzazione sindacale è la più forte, in queste commissioni e particolarmente nel CESP ha un solo posto, come dire che la CGIL è la metà della ASGB.

Queste considerazioni, se vogliamo di ordine matematico, non rispecchiano assolutamente quella che è la realtà. Ciò vale a dire che il riconoscimento dell'ASGB come sindacato etnico non è fine a sé stesso, ma è finalizzato o sembra essere finalizzato ad altri scopi. In effetti sembra che attraverso questo metodo, almeno per quanto riguarda le commissioni, si arrivi a determinare in sostanza il riconoscimento dell'ASGB come unico rappresentante dei lavoratori di lingua tedesca, al di là del fatto se i lavoratori di lingua tedesca siano o meno organizzati in altri sindacati. Oltre tutto, se la tendenza dovesse continuare a permanere, anche nelle commissioni, cioè anche per quanto riguarda le rappresentanze sindacali, si tenderebbe all'applicazione della regola della proporzionale etnica, indipendentemente da quelli che sono i rapporti di forza sindacale che hanno, come dicevo prima, delle regole, dei comportamenti, delle norme, assolutamente diversi da quelle che possono essere le norme sulla proporzionale.

In questo contesto appare grave la funzione che volente o nolente viene ad assumere l'ASGB, che in questo senso, al di là delle volontà soggettive di quei dirigenti e dei componenti questo sindacato, non solamente assumono una posizione di espressione etnica come elemento primario rispetto ai problemi sindacali, ma di fatto tendono a diventare strumento di

espressione politica e del Governo provinciale da una parte, e del partito della Volkspartei dall'altra. E' un fatto, a mio avviso, estremamente grave e significativo, proprio perchè in questo contesto vengono ad accentuarsi ulteriormente i termini della divisione e della separazione etnica e lo stesso campo sindacale ne viene investito in un modo estremamente grave e drammatico. Io direi che proprio per modificare una situazione in atto che a mio avviso è grave e si inserisce in un contesto già gravemente deteriorato, credo che la Giunta potrebbe operare correttamente al fine di sanare questa situazione accettando come valida, come indirizzo permanente, quella che era stata una proposta discussa e se non mai sottoscritta dalla ASGB, comunque approvata nelle sue linee essenziali, circa una distribuzione delle rappresentanze sindacali nelle commissioni pubbliche. E', come dico, un accordo del 10.4.1980 che prevede tutta una serie di casi in cui una ripartizione all'interno delle organizzazioni sindacali e per accordo non sottoscritto e non siglato, ma comunque sul quale c'era il consenso, si poteva e si riteneva per le organizzazioni sindacali che questo fosse equo e potesse sanare una serie di contrasti, tanto all'interno delle organizzazioni sindacali quanto nel rapporto fra le organizzazioni sindacali e la Giunta. Con questo non è che l'accordo - lo ribadisco - sia stato firmato e siglato ed accettato dall'ASGB, anche se le tre federazioni su questo erano disponibili tranquillamente alla firma. Voglio dire a questo proposito, che se questo accordo non è stato siglato, non è stato siglato proprio perchè è intervenuta una pressione politica affinché questo accordo non fosse siglato, in quanto il tutto è saltato per aria semplicemente perchè quest'accordo non veniva accettato da parte dell'ASGB per quanto si riferiva al CESP.

Questo contrasto, nato all'interno delle organizzazioni sindacali, si è allargato fino a far franare tutto l'accordo. Però io credo che nella sostanza l'accordo abbia i motivi per essere accolto come un accordo di compromesso valido al fine di garantire un corretto rapporto fra le organizzazioni sindacali e la Giunta, e quindi a sanare una situazione che ultimamente si è aggravata. Conoscete tutti la situazione rispetto alle elezioni indette per le commissioni di disciplina nelle amministrazioni del pubblico impiego e avete notato quali tipi di polemiche e di divisioni sono avvenute, e come comunque anche all'interno di questa questione il tipo di votazione prefigurato, assolutamente fatto su schede separate di colore diverso proprio per significare la diversa appartenenza etnica, proprio questo arrivi ad un'esasperazione costante e continua della separazione anche su terreni in cui la separazione non dovrebbe esserci.

Non vorrei dilungarmi oltre, ma dico semplicemente che questo accordo prefigurato nel 1980 potrebbe garantire per lo meno un modus vivendi, un compromesso che sanerebbe una situazione che oggi è grave, ma che tende permanentemente ad aggravarsi. Con quest'accordo inoltre si potrebbe anche garantire che le ipotesi politiche che stanno dietro il percorso politico che è stato fatto in ordine alle rappresentanze sindacali nelle commissioni sindacali, nelle commissioni pubbliche, non sia finalizzato al riconoscimento dell'ASGB come unica espressione dei lavoratori di lingua tedesca in primo luogo, e non sia finalizzato ad un'applicazione della proporzionale.

Potrebbero cadere queste tendenze che sembrano emergere e quindi voglio dire che si potrebbe arrivare ad una normalizzazione di una situazione, che a mio avviso è molto grave e sarebbe ancora più grave e delittuoso far continuare a permanere nel tempo.

**ERSCHBAUMER (SPS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Ich habe gesagt, daß die konföderierten Gewerkschaften eine Arbeitsgemeinschaft, die sogenannte ARGE-ALP der Gewerkschaften, gebildet haben, und man hat den ASGB nicht hineingetan. Da sagen sie, es gibt keine Vereinbarung. Wenn es ihnen paßt, sagen sie, sie sind nicht verpflichtet, ihn mitzunehmen.

Das zweite Argument: der autonome Südtiroler Gewerkschaftsbund gehört nicht einem europäischen Gewerkschaftsbund an. Ist das die Solidarität unter den Gewerkschaften? Ja, das wäre zu einfach, denn ich muß sagen, wir, die "Sozialdemokratische Partei Südtirols", wir sind 1974 in die Arbeitsgemeinschaft demokratischer Sozialisten eingetreten, obwohl wir nicht der sozialistischen Internationale angehören. Deswegen müssen diese Gewerkschaften erst Solidarität lernen, denn in dieser Arbeitsgemeinschaft geht es um die Probleme der Arbeiter, die hier im Alpenraum wohnen und leben, um die Probleme geht es und nicht um eine egoistische Politik der Gewerkschaften. Hier müssen sie Solidarität demonstrieren, und daher setze ich mich dafür ein, daß sich die Gewerkschaften zusammensetzen, aber nicht nur, wenn es den einzelnen paßt, wenn es um die Probleme der Arbeiter geht; und die Probleme müssen auch debattiert werden, wenn es um die Pflichtbeiträge geht, auch dort muß man miteinander reden und sagen was die Realität ist. Wir wissen ganz genau, daß die Gewerkschaften heute nicht die Karten auf den Tisch legen. Das ist ihre Sache. Es gibt kein Gesetz dafür, daß sie darlegen müssen, wieviel es aktive Mitglieder gibt und wieviele Karteileichen es gibt. Das ist ihre Sache, sie brauchen es in Italien nicht zu tun. Anders ist es in Österreich und in der Bundesrepublik Deutschland. Da muß genau dargelegt werden, was ein aktives Mitglied ist und wer den Beitrag gezahlt hat. Das sind die Unterschiede, aber das ist der Spielraum, den es in Italien gibt und den haben wir zu respektieren und zu akzeptieren für alle und daher hängt es natürlich von einem jeden ab, von der Glaubwürdigkeit und der Größe und der Stärke und deswegen muß man hier vorsichtig sein, daß man sagt, die CGIL ist so groß und die andere ist so groß usw.

Ich glaube, in der Gewerkschaftsbewegung, von der ich selber komme, habe ich doch einen Tau davon, wie gelebt und wie gearbeitet wird. Ich habe mich immer dafür eingesetzt, auch in einzelnen Betrieben draußen dafür eingesetzt, daß Gewerkschaftsversammlungen gemeinsam gemacht werden, auch wenn die Tendenz war, daß man gesagt hat: wenn der ASGB auch mit dabei ist, wird keine Versammlung abgehalten. Es ist in vielen Betrieben gelungen, daß wir eine gemeinsame Versammlung abgehalten haben, weil es eben die Probleme dort gemeinsam gibt. Bitte, Costalbano, lassen wir den Arbeitern doch die Freiheit, wenn sie aus freier Überlegung die Mitgliedschaft beim ASGB beantragen und auch wenn diese Gewerkschaft nur die Deutschen und die Ladinern vertretet, das ist doch kein Zwang. Es gibt kein Gesetz! Freiwillig macht es ein jeder! Ja, wo sind wir denn? Müssen wir das kritisieren, wenn ich freiwillig zu einer Gewerkschaft gehe, wenn ich sage, ich gehe zu dieser

Gewerkschaft, auch wenn diese nur Deutsche und Italiener vertreten? Die machen das doch freiwillig! Ja, was ist denn da dabei, die haben sich entschieden für einen bestimmten Weg. Die haben gesagt, wir machen diesen Weg. Und da muß ich Ihnen schon sagen, daß diese Diskriminierungen, die immer wieder gemacht werden, für die Selbstständigkeit dieses Autonomen Südtiroler Gewerkschaftsbundes, den ich vertrete und verteidige, da muß ich sagen, da bin ich sehr enttäuscht von den nationalen Gewerkschaften, denn z.B. gerade die - ich nenne jetzt das Beispiel ENEL - die wären einverstanden, daß eine Doppelsprachigkeitsbeilage gezahlt würde, nur die Gewerkschaften sind nicht damit einverstanden, die konföderierten Gewerkschaften sind nicht einverstanden, die anderen wären einverstanden. Es wird der Proporz dort nicht eingehalten und viele anderen Sachen. Es gibt keine Anerkennung des ASGB, also es läuft im Dezember jetzt noch ein weiterer Prozeß, der Rekurs, der gemacht wurde usw. Hier bin ich eher der Meinung, müssen die konföderierten Gewerkschaften sagen: Jeder Arbeiter hat das Recht, seine Gewerkschaft selber zu wählen und das haben wir zu respektieren und zu akzeptieren und mit diesen müssen wir zusammenarbeiten. Darunter verstehe ich Solidarität, weil niemand gezwungen wird.

Dann bin ich noch der Meinung, Kollege Costalbano, Sie haben etwas ganz Gefährliches gesagt: unter politischem Druck hätte der ASGB dieses Abkommen nicht unterzeichnet. Das ist eine Anschuldigung, die muß bewiesen werden, das ist eine ganz grobe Anschuldigung, denn damit wird eine Gewerkschaftsorganisation in eine Ecke getrieben, wo man nicht mehr leicht herauskommt und das ist sehr gefährlich und ich täte Ihnen empfehlen, das sogar zurückzunehmen. Wenn man solche Behauptungen aufstellt, dann ist das sehr gefährlich. Für die freie Gewerkschaftsbewegung darf man nicht solche Sachen aussagen, wenn man sie nicht beweisen kann. Das ist ganz gefährlich. Wir müssen die Freiheit des Einzelnen respektieren und in der Organisation und dann die Zusammenarbeit für die Probleme, die es jetzt gibt. Denn es ist ganz klar, daß es immer Interessen gibt, daß die Gewerkschaften gespalten sind und gerade wir, wo wir angeben, daß wir die Vertreter der Schwächeren sind und daß wir die Vertreter der Arbeiter sind, müssen Interesse haben, daß es eine objektive Zusammenarbeit in den Organisationen gibt. Daher bin ich der Meinung, daß wir diesen Beschlußantrag so auf keinen Fall akzeptieren können, weil er nicht den Tatsachen entspricht, weil es nicht objektiv ist; und wenn schon, dann müssen sich die Gewerkschaften zusammensetzen und nicht einfach einen politischen Vertreter in den Landtag schicken und sagen, jetzt greifen wir einmal auf dieser Seite den ASGB an und mit ihm natürlich auch die Landesregierung. Ich würde eher sagen, wir müssen alles daransetzen, daß wir die Gewerkschaften an einen Tisch bringen, und ich sage, der ASGB ist bereit, unter bestimmten Voraussetzungen in einen Dachverband einzutreten, nur die Konföderierten stellen Bedingungen, die auf europäischer Ebene nicht praktiziert werden, solche Bedingungen, die sie stellen. Ich sage, da muß man alles dafür tun, daß wir in Südtirol eine starke Arbeiterbewegung bekommen, so wie sie andere Organisationen bereits schon haben. Wir müssen schauen, daß wir gemeinsam eine Arbeiterkammer bekommen. Natürlich müssen wir da Interesse daran haben zu prüfen, wo die Kompetenzen liegen in der Provinz, der Region oder dem Staat. Wir wer-

den bei einem der nächsten Beschlüßanträge über das Gewerkschaftshaus diskutieren. Wir müssen Interesse daran haben, daß dieses den Gewerkschaftsorganisationen zurückgegeben wird von seiten der Landesregierung, damit dort Bildungsarbeit für die Betriebsräte, für die Gewerkschaftsfunktionäre und für jeden Interessierten gemacht werden kann. Wir müssen das gemeinsam machen. Wenn die Arbeiterbewegung gespalten ist, dann werden wir von der Landesregierung wahrscheinlich dieses Ziel nicht bekommen. Wenn wir aber das geschlossen fordern, werden wir das bekommen und dann können wir für diese Leute tatsächlich etwas tun und dafür setze ich mich ein. Ich sage abschließend, Kollege Costalbano, noch einmal die Überlegung, diesen Beschlüßantrag zurückzuziehen, und der Ausdruck, daß der ASGB unter politischem Druck dieses Unterzeichnis gemacht hätte, ist zurückzunehmen.

**ACHMÜLLER (SVP):** Herr Präsident! Die Besetzung der Kommissionen auf Landesebene stellt sicherlich ein Problem dar und vornehmlich natürlich auf der Seite der Arbeitnehmer, weil es hier so ist, daß wir es jeweils nicht mit einer Organisation zu tun haben, wie meist auf seiten der selbständig Erwerbstätigen, sondern mit mehreren. Das Einfachste natürlich wäre es, wenn man die einzelnen Organisationen im Verhältnis zu ihrer Stärke berücksichtigen könnte. Aber wie schon darauf hingewiesen worden ist, weigert sich jede Organisation, die Mitgliederlisten auf den Tisch zu legen und infolgedessen kann dieses Prinzip nicht zur Anwendung kommen. Also man muß, wenn schon, nach Gefühl arbeiten und in etwa der Repräsentativität, wie man sie beurteilt, Rechnung tragen. Das Beste natürlich wäre schon, und hier gehe ich mit dem Abgeordneten Costalbano einig, wenn sich die Gewerkschaftsbünde unter sich einigen könnten und auf einen bestimmten Schlüssel einigen würden, wenn sich das machen läßt. Aber, natürlich ist das auch ein sehr schwieriges Unterfangen, nachdem ja die einzelnen Kommissionen nicht gleich groß sind - es gibt Kommissionen, die dreißig Mitglieder umfassen, es gibt auch solche, wo vielleicht nur ein Gewerkschaftsvertreter zu vergeben ist, aber wie gesagt, wenn eine Einigung möglich wäre, dann wäre das das Einfachste und diesbezüglich sind ja auch Verhandlungen geführt worden, nämlich wie der Abgeordnete Costalbano hier auch zitiert, im Jahre 1980, allerdings muß ich sagen und das hat mir eigentlich der Abgeordnete Erschbaumer schon vorweggenommen, ist es hier beim Entwurf für ein Abkommen geblieben und es ist kein Abkommen unterschrieben oder getroffen worden. Was besagt dieses Abkommen? Daß man sich in den Kommissionen, wo nur ein oder zwei Vertreter zu vergeben sind, jeweils abwechseln würde; und wo mehrere Vertreter zu vergeben werden, daß man sich dafür einsetzt, daß jede Gewerkschaftsorganisation zum Zuge kommt. Aber wie gesagt es ist jetzt müßig, über den Inhalt des Entwurfes für das Abkommen zu reden, nachdem es ja nicht zu dessen Abschluß gekommen ist. Nun, nach Rücksprache mit dem ASGB, ist mir das auch versichert worden. Und insbesondere, nachdem der ASGB hat zur Kenntnis nehmen müssen, daß sich auch die konföderierten Gewerkschaftsbünde auch auf anderer Ebene nicht schlagen, bzw. wo sie vielleicht mehr Einflußmöglichkeiten hätten, auf anderer Ebene nicht schlagen, daß man auch den ASGB mit hineinnimmt, wie in dem ARGE-ALP-Gewerkschaftsrat, welcher vor kurzem gegründet worden ist, wo man den ASGB ausgeschlossen hat, obwohl er

bei uns im Land eine Realität ist und auch die repräsentativste Gewerkschaft der deutschsprachigen Arbeitnehmer im Lande im Sinne des Beschlusses des Landtages ist. Das hat natürlich auch böses Blut gemacht in den Reihen des ASGB. Man ist enttäuscht hier über die Haltung der Konföderierten diesbezüglich, was auch dazu geführt hat, daß man sagt, man wird sich hüten, etwa einem Abkommen zuzustimmen, welches geplant war, worüber man in Verhandlung war, man wird sich hüten, eine Unterschrift unter ein solches Abkommen zu setzen, wenn sich die Haltung auch auf anderer Ebene nicht in einer entsprechenden Art und Weise niederschlägt. Ja, infolgedessen ist praktisch der damalige Entwurf für das Abkommen als hinfällig zu betrachten und deshalb kann auch die Landesregierung nicht verpflichtet werden, ein Abkommen einzuhalten, welches gar nicht besteht. Infolgedessen bin ich der Meinung, daß auch der Antrag des Abgeordneten Costalbano hinfällig ist, nachdem ja von etwas ausgegangen ist, was gar nicht in der Wirklichkeit besteht und ich würde auch der Meinung sein, daß deshalb der Antrag zurückgenommen wird, ansonsten stimmt die SVP-Fraktion dagegen.

D'AMBROSIO (Segretario - PCI): Signor Presidente, al di là dei notevoli vuoti esistenti all'interno di questo Consiglio oggi, io credo che la mozione fornisca l'occasione per un minimo di dibattito attorno ad un tema che vede almeno noi comunisti da sempre estremamente attenti ed impegnati, trattandosi qui di questioni inerenti le organizzazioni sindacali dei lavoratori, i loro rapporti sia con i lavoratori, sia tra di loro. E' quindi un problema di equilibrata e giusta rappresentatività nei momenti in cui questa si rivela necessaria.

Ma noi commetteremmo un errore o comunque avremmo una visione estremamente parziale se non inquadrassimo questi aspetti in un contesto un po' chino più generale e cioè quali sono gli orientamenti delle forze dominanti in provincia di Bolzano, peraltro non meno che nel Paese, nei confronti del sindacato e del ruolo che ha, che può avere nella società, in questo caso sudtirolese, e di come vi sia chi opera quotidianamente per tendere a dividere i lavoratori, oltrechè sul piano di classe, anche su un piano linguistico, culturale, di appartenenza etnica. Ora, essendo il nostro partito quello che ha riposto molte delle sue fiducie e delle sue prospettive sul ruolo dei lavoratori e dunque delle loro organizzazioni, è ineluttabile che noi vediamo con estrema preoccupazione ogni occasione di disputa e di dissenso tra i lavoratori e le organizzazioni sindacali, tanto più se localmente questo dissenso coglie anche aspetti di ordine etnico-linguistico.

Sicchè, senza rifare la storia di questa ennesima vicenda in ordine ad una disputa sulla rappresentatività o meno, io credo che si colga meglio l'occasione nell'individuare quali sono o possono essere alcuni disegni che stanno dietro queste manifestazioni di dissenso, che qui abbiamo saputo per bocca diciamo, se non di diretti rappresentanti delle organizzazioni sindacali, ma per interposte persone, mettere definitivamente da parte anche ipotesi di accordo che autonomamente le organizzazioni sindacali avevano travato a suo tempo, sempre in ordine a questi problemi di rappresentatività che la dice lunga evidentemente su questi disegni che vanno interpretati a nostro parere - noi siamo sempre pronti evidentemente a fare ammenda dei

nostri giudizi qualora i fatti smentissero queste affermazioni - e cioè che si va a passi sempre più spediti in direzione di un sindacato - non me ne vogliano coloro che operano all'interno di questa organizzazione - che oltre ad essere in molti frangenti estremamente accomodante nei confronti di alcune vertenze, è doppiamente subordinato sul piano di classe e sul piano dei rapporti con il Governo per quanto riguarda l'autonomia che dovrebbe presiedere nelle forze politiche. La dice lunga sulla intenzione non diffusa e non generale, intendiamoci, ma di una parte certamente del gruppo dirigente e della SVP e della ASGB, di tendere ad un sindacato di comodo, quando non di regime.

Dico da subito che noi, se pure preoccupati, non ci stracciamo le vesti in questa circostanza. Perché? Perché non crediamo che le fortune del movimento operaio dipendano dall'essere più o meno presenti in questa o in quella commissione e soprattutto di essere presenti con certi rapporti numerici; saremmo degli sciocchi se pensassimo ad una cosa di questo genere. Soprattutto le preoccupazioni vanno viste, vanno considerate, ma non devono portare al punto di stracciare le vesti, perché noi abbiamo da sempre fatto affidamento sui lavoratori, sulla loro capacità di comprendere, di lottare, e dunque da parte delle loro organizzazioni sindacali di essere rispondenti alle loro attese, alle loro lotte e alle loro condizioni reali.

Vedete, cari colleghi, l'esperienza più o meno passata, più o meno recente, insegna che per quante organizzazioni di regime si instaurino anche in Paesi a regime socialista (si vedano le vicende polacche), quando il sindacato non risponde alle attese delle masse, dei lavoratori, viene messo in discussione. Questo avveniva anche molti anni fa in Italia, quando c'erano i sindacati cosiddetti appunto di regime, dove nonostante i tentativi di persuadere la gente che così andava bene, sono stati completamente sovvertiti, insieme alle sorti del regime fascista; e per venire anche ai giorni nostri, vedete come i lavoratori direttamente intervengono in una discussione che li riguarda molto da vicino per quanto concerne le scelte che le organizzazioni sindacali stanno per fare e hanno fatto in ordine alla vicenda dei posti di lavoro, dei contratti della scala mobile, e così via dicendo.

In sostanza noi abbiamo tutto sommato una certa fiducia che per quante manovre siano state fatte o siano in atto per condizionare i lavoratori, in ultima istanza devono essere sempre questi a prendere le decisioni finali e le sorti loro sempre di più nelle loro mani.

Dunque il problema è quello di una rappresentanza reale di un consenso vero, non formale, burocratico amministrativo. E allora o c'è un accordo politico - prendo atto che qui viene sollecitato tra le rappresentanze sindacali in ordine ad alcune designazioni - o altrimenti mi permetto di suggerire, cosa per altro non nuova e praticata abbondantemente nel nostro ed in altri Paesi, dato che nessuno vuole tirare fuori il numero delle tessere o degli iscritti, si abbia una buona volta il coraggio di dire che come esiste una definizione della rappresentanza per il consiglio di amministrazione di alcuni enti, tra alcuni dipendenti e di organizzazioni consistenti, come avviene peraltro per una banale elezione dei delegati, si chiamino i lavoratori ad esprimersi ed a lottare regolarmente e chiaramente su quel-

lo che può essere un elemento di rappresentatività. Così si taglia la testa al toro. Ma scusatemi tanto: al di là del motivo per cui è stato bloccato il procedimento per le elezioni dei rappresentanti per il consiglio di disciplina e di amministrazione dei ruoli locali del personale dello Stato, come averrebbe la designazione di questi rappresentanti? Semplicemente sulla presentazione di schede e di lavoratori che si esprimono. Allora si vuole sapere la vera rappresentatività delle organizzazioni sindacali sul piano nazionale? Ci sono i postali, c'è l'ENEL, ci sono tante amministrazioni che per la rappresentanza dei lavoratori in questi organismi indicano regolari elezioni. E siano i lavoratori a decidere chi è il più elettivo, chi raccoglie più o meno fiducia. Possibile che nessuno arrivi a pensare una cosa di questo genere? Per decidere poi in ordine a questi rapporti di forza, quali sono le vere rappresentanze che uno deve avere? Ripeto, lo pongo come ovvia alternativa, al fatto che manca un accordo politico per quanto concerne queste rappresentanze. Dunque, nulla di clamoroso, nulla di trascendentale, ma una banale espressione democratica, alla quale il movimento sindacale è da molti anni tra l'altro allenato.

Ma il nodo ancora una volta di fondo che mi permetto di riprendere è un altro, signor Presidente ed egregi colleghi: quale uso farne di queste rappresentatività, a quali fini politici? Ho prima fatto alcune considerazioni anche a proposito del fatto che il collega Erschbaumer dice che il lavoratore deve scegliere; benissimo il lavoratore faccia una scelta autonomamente e indipendentemente per quel sindacato che ritiene più capace di soddisfare le sue attese e le sue aspettative.

Ma non credo che la scelta migliore e più opportuna sia quella compiuta in provincia di Bolzano tramite la cosiddetta norma che, letta in controluce, dovrebbe intendersi la norma sull'ASGB. Parlo della norma di attuazione dello Statuto di autonomia. A parte il fatto che non abbiamo mai saputo e nessuno ci ha mai saputo spiegare da quale pezzo di Statuto discenda una norma di questo genere, ma questo è un aspetto formale, quello sostanziale è un altro. I dubbi e le perplessità a riguardo non sono pochi, perché la rappresentatività in questo caso non sarà data dai lavoratori, dalle loro scelte o da accordi politici, ma da una maggioranza di un Consiglio provinciale che proprio in quanto maggioranza, in quanto sollecitata da semplici motivi di ordine politico, decide una determinata cosa. Fatto più unico che raro nella nostra legislazione e nella realtà del nostro Paese, forse anche europea, ma che la dice lunga sulla pervicacia di voler mantenere o instaurare, secondo i punti di vista, in provincia di Bolzano non solo per la prima volta un riconoscimento giuridico del sindacato, cosa anch'essa nuova in senso assoluto nel nostro Paese, ma che va in direzione di quella concezione della società, che non affida alle forze del lavoro un ruolo positivo e propositivo, salvo dire qualche volta forse signorsì a sua maestà il governatore! Questo è il modello; questo è il disegno. Allora non occorre più tanto inveire, scaldarsi o eccitarsi, quanto misurarsi nel merito su questo ruolo, su questi rapporti, su quelle condizioni dei lavoratori che realmente vengono vissute, sapendo poi trarne le debite conclusioni. E la conclusione che noi ne abbiamo tratto è questa: che essendoci in una commissione qualsivoglia il concetto della proporzionale, e decre-



tando o ritenendo questa maggioranza di decretare che un sindacato X è quello più rappresentativo, questo automaticamente d'acchito ha i due terzi della rappresentatività. Questo è il gioco dei bussolotti! E' democratico? Non è democratico? E' giusto? Non è giusto? E' uno di quei marchingegni escogitati non certo per rappresentare questo sindacato e dargli più spazio! Queste sono favole! Sono i marchingegni escogitati per dire che il sindacato continua a non contare nulla. Decido io qual è quello più di comodo e dunque più rappresentativo; i lavoratori continuino a stare quieti e buoni che chi comanda non vuole disturbi!

Questa è la morale, queste sono le considerazioni che noi ci permettiamo di fare. Dunque, un'operazione politica neanche troppo smussata, molto trasparente, che si salda ad altre intenzioni, se non proprio intenzioni, di fare di questa società una società così congegnata dove le forze del lavoro sono in un ruolo estremamente condizionato ed estremamente subordinato, fino al punto con questi meccanismi di lasciare trasparire il fatto che si possa, attraverso quella che io riconosco però una giusta equiparazione, su questo si sono d'accordo, si possa andare a pensare che in provincia di Bolzano anche le condizioni concrete economico-normative che regolamentano un rapporto di impiego possono essere difformi rispetto ad una contrattazione o ad una legislazione nazionale, con l'aggravante che non a caso si intende mettere un coperchio preventivo nella norma di attuazione riferita al TAR per impedire dei ricorsi in materia. Questo è grave, e noi lo abbiamo detto e lo ribadiamo, perché si sa di avere commesso una cosa opinabile e si vuole preventivamente impedire che ci sia la possibilità di ricorrere a questi riguardi. In proposito io aggiungo che non è vero che il ricorso in determinate materie deve essere inteso come ricorso in modo pre-determinato di cittadini di un ben individuato gruppo linguistico; niente affatto: i ricorsi possono essere di cittadini di lingua italiana o tedesca o ladina che ritengono di essere menomati nei loro diritti e nei loro interessi. Ma per impedire che questi diritti e questi interessi possano essere affrancati, garantiti, ecco circoscrivere la possibilità e l'operatività di determinati istituti.

Questo è, Signor Presidente, in conclusione del mio dire, il giudizio che noi ne traiamo attorno alla vicenda che per sé, ripeto, non è trascendentale, ma rivelatrice di molte intenzioni politiche, di molti modi di intendere la società locale. Avremmo anche noi preferito certamente che questo problema non fosse sollevato, nel senso che le organizzazioni sindacali avrebbero trovato o avrebbero potuto trovare un accordo al loro interno - ci mancherebbe altro che questo non lo si debba perseguire -, però dal momento che esiste ci è sembrato opportuno, e direi anche doveroso, per noi comunisti esprimere valutazioni politiche attorno a questo aspetto della vita locale.

Prendo atto naturalmente dei pronunciamenti, in particolare del Collega Erschbamer prima e del collega Achmüller poi, ma mi dicono che le condizioni sono due con un'unica risultante evidentemente: che o la mozione di Costalbano viene ritirata o verrà respinta, il che vuol dire che è la stessa cosa, cioè lasciare tutto come sta e giace. Sicché c'è già una sentenza in ordine a questa votazione, ma credo che tutto sommato la mozione ha avu-

to il merito di avere dato la possibilità di discutere su di un aspetto estremamente importante ed interessante delle nostre questioni, ritenendo però che fin tanto che le organizzazioni sindacali al loro interno affrontano e risolvono i problemi tanto meglio è per tutti, il che vuol dire che si rapporta un processo unitario, comunque si mantiene un processo unitario, una scelta convergente tra di loro, e non occorrono interferenze particolari da parte delle forze dominanti in scelte che noi riteniamo debbano continuare ad essere autonome delle organizzazioni sindacali.

**PRESIDENTE:** Chi altri chiede la parola? Ha chiesto la parola il consigliere Mitolo.

**MITOLO (MSI-DN):** Signor Presidente, egregi Colleghi, brevissimamente anche se l'argomento specifico merita probabilmente un approfondimento. Io sostengo solamente questo, che purtroppo è triste, ma di soprusi nei confronti di organizzazioni sindacali minoritarie ne vengono continuamente commessi. E questo perchè in effetti fino ad oggi la Costituzione, cioè l'articolo della Costituzione che prevede la legislazione, quindi la dichiarazione di personalità giuridica di un sindacato, non è ancora attuato, e non lo si vuole ancora attuare con un fine ben preciso voluto soprattutto dalle organizzazioni sindacali maggioritarie del nostro Paese. Per cui, per esempio, la CISNAL è regolarmente discriminata, è regolarmente sopraffatta anche là dove potrebbe avere una sua rappresentanza ed un suo riconoscimento preciso per certi settori dove indubbiamente ha il suo peso.

Ora il discorso che viene fatto su questa mozione rileva una condizione chiara di discriminazione che ci trova anche concordi, nel fatto che viene assunto come rappresentante della classe lavoratrice di lingua tedesca, quasi sempre o sempre, un rappresentante dell'ASGB e viceversa noi sappiamo che anche lavoratori di lingua tedesca aderiscono ad altre configurazioni ed ad altri sindacati. Tutto questo discorso certamente è un discorso che puntualizza una situazione chiamiamola così di difficoltà, è una situazione di disagio, che però - ci tengo a sottolinearlo - in precedenza, quando si trattava di discutere la presenza di rappresentanti di altre organizzazioni sindacali, come appunto la CISNAL, veniva regolarmente accettata anche da coloro i quali oggi si lamentano su quanto stiamo discutendo. Per cui direi che non tutti siamo, o meglio non tutti siete in grado di scagliare la prima pietra, perchè siete senza peccato su questo argomento.

Io mi auguro che da questo punto di vista veramente la Costituzione trovi attuazione e ci si convinca che è necessario dare attuazione a quell'art.39 che prevede il riconoscimento della personalità giuridica del sindacato, che prevede la registrazione dei sindacati, che prevede poi ad un dato momento di fare delle verifiche sulla effettiva consistenza di questi sindacati. Sappiamo tutti che è troppo comodo raccontare che si ha un certo numero di iscritti, un certo numero di organizzati, e poi non dare mai conto, non dare mai la prova di questo numero effettivo di tesserati.

Per cui, in sostanza, la mozione richiede che ci si basi sull'accordo interconfederale del 10 aprile 1980, che è un accordo interconfederale dal quale per esempio vengono escluse le confederazioni dei sindacati autonomi

e la CISNAL. Quindi è un accordo che a mio parere non può essere addotto a sostegno di una richiesta di maggior rispetto del pluralismo anche in campo sindacale. Per cui io mi asterrò dal votare questa mozione, anche perché credo che tutto sommato alla fin fine questo problema, che riguarda poi la presenza nella commissione provinciale per l'apprendistato, si risolva automaticamente. Ecco, non è che ci sia una particolare situazione da cui in sostanza i rappresentati, gli apprendisti, vengono poi ad essere lesi nei loro diritti di rappresentati. Certo, è auspicabile che per il futuro si trovi una forma migliore, che consenta magari la rotazione, che consenta magari una rappresentanza più equa, magari allargando anche il numero dei rappresentanti, altrimenti che si arrivi ad una drastica interpretazione della Costituzione ed effettivamente, quando si parla di sindacati maggiormente rappresentativi, ci si riferisca alle norme, per esempio, che prevedono come tali quei sindacati che sono rappresentati nel consiglio nazionale dell'economia del lavoro, i quali evidentemente vengono scelti e sono qualificati come maggiormente rappresentativi. Per quanto riguarda appunto il mio voto, io mi asterrò nella votazione.

**MOLIGNONI (Assessore alle finanze - PSDI):** Evidentemente anch'io intervengo per esprimere un pensiero sulla mozione presentata dal collega Costalbano e non certo nella qualità di Assessore, ma come appartenente ad un partito politico e quindi che esprime anche degli interessi di ordine sindacale. Io dico una cosa: qui il discorso sarebbe molto lungo, ma non lo voglio né intraprendere, né sviluppare; non voglio parlare della situazione generale sindacale, non voglio neppure entrare nel merito dell'articolo, testè ricordato dal consigliere Mitolo, della Costituzione. Anche noi siamo uno di quei partiti che hanno sempre chiesto l'applicazione dell'art. 39 della Costituzione, che secondo noi dovrebbe risolvere molti, molti problemi, non certo questo soltanto, in una rappresentatività, ma ben altri problemi di altra natura molto più importanti.

Mi attengo quindi strettamente alla mozione. Devo dire al collega Costalbano, che è sempre un uomo molto equilibrato e riflessivo, che sono d'accordo sulle premesse, anche se non posso controllare la veridicità delle premesse. Resto perplesso invece di fronte al cosiddetto impegno. E mi spiego subito in pochissime parole. Quando lui parla di "inaccettabile discriminazione della UIL" mi trova perfettamente consenziente e d'accordo, perché la realtà è questa, è tale ed è assolutamente lapalissiana direi, evidente agli occhi di tutti per poterla ignorare o minimizzare. Quando mi dice che questa situazione accentua i contrasti fra le organizzazioni sindacali, sono anche d'accordo, perché è evidente che è questo il fatto grave, il fatto che comunque crea dei motivi di dissenso, di disagio continuo, di continue interferenze, lamenti ecc. e una situazione di assoluto disagio. Anche per quanto riguarda il comma terzo, dove dice che il fine sarebbe quello di determinare un migliore rapporto fra le organizzazioni sindacali e la Giunta provinciale su norme chiare e costanti, sono perfettamente d'accordo, anche come parte politica e quindi interessata dal punto di vista sindacale in una determinata direzione, in un determinato settore.

Ma poi ne consegue un impegno per la Giunta di seguire una proposta di accordo interconfederale che non è stato siglato e che quindi non ha il placet collegiale di tutte le organizzazioni sindacali e che pertanto è privo di forza. Io dico: è doloroso constatare come i lavoratori stessi non possano raggiungere un accordo tale da poter essere imposto a chi di dovere. Quindi non si può pretendere un impegno da parte dell'esecutivo; a seguire che cosa? Un accordo che non è stato siglato non è un accordo, perchè se manca la cosiddetta firma, evidentemente può rappresentare sì un auspicio, può rappresentare un desiderio comune, ma che non è un accordo codificato e realizzato integralmente.

Ecco perchè io dico: se sono d'accordo sullo spirito che anima la mozione, se sono d'accordo sulle premesse che sono veritiere nel modo più assoluto, non posso essere consenziente. E' un impegno al quale io stesso, in sostanza, anche come membro di Giunta finchè volete voi a titolo etnico, finchè volete voi rappresentante di una parte minoritaria nel modo più assoluto, non sento naturalmente di sostenerne la tesi e quindi la cosiddetta applicazione.

**SPÖGLER (Landesrat für Fremdenverkehr, Handwerk und Sport - SVP):**  
Herr Präsident! Verehrte Kollegen! Es ist zwar schon gesagt worden, aber ich möchte es wiederholen, daß es wohl einen Entwurf zu einem Übereinkommen gibt, der am 10. April 1980 entworfen worden ist seitens der konföderierten Gewerkschaften zusammen mit dem ASGB. Es ist auch schon gesagt worden, daß dieser Entwurf zu einem Übereinkommen nie unterzeichnet worden ist und somit existiert eben kein Übereinkommen. Ich habe aber in Erfahrung gebracht, in der letzten Zeit, daß der ASGB, auch aufgrund der Ereignisse, die sich in letzter Zeit abgespielt haben, keineswegs mehr gewillt ist, diesen Entwurf, der im Jahre 1980 ausgearbeitet worden ist, zu unterzeichnen. Ich möchte in diesem Zusammenhang nur eines sagen, weil der Kollege Costalbano gesagt hat, daß dieser Entwurf nicht unterzeichnet worden wäre, weil ein politischer Druck auf den ASGB ausgeübt worden wäre. Ich möchte dazu erklären, daß in diesem Zusammenhang in keiner Weise auf den ASGB ein wie immer gearteter Druck ausgeübt worden ist. Ich weiß nicht, welche anderen politischen Kräfte Druck auf den ASGB ausgeübt haben. Wir wissen, daß der ASGB ein autonomer Südtiroler Gewerkschaftsbund ist und nicht ein Anhängsel der Südtiroler Volkspartei. Der ASGB weiß schon, was er unterzeichnen will, was er zu unterzeichnen gedenkt und was für ihn als Übereinkommen nicht in Frage kommt. Ich muß auch sagen, daß es nicht richtig ist, wenn die konföderierten Gewerkschaften immer dann auf ein Übereinkommen hinweisen wenn es ihnen paßt, und sonst natürlich gibt es keine Vereinbarung. Dieses Problem der verhältnismäßigen Vertretung der Gewerkschaften in den verschiedensten Kommissionen ist wieder aufgetaucht bei der Zusammenstellung der Lehrlingshaltungskommission. Diese Kommission sieht die Vertretung von vier Arbeitgeberverbänden vor und die Vertretung von 4 Arbeitnehmerorganisationen vor. Ich habe das Problem in der Landesregierung, damals, als der Beschluß zur Genehmigung im Landesausschuß stand, vorgebracht. Ich habe vorausgesehen, daß es hier wieder zu einer gewissen Konfliktsituation kommen könnte, denn bei vier Vertretern, die laut Gesetz für diese Kommission

vorgesehen sind, muß man eben einen Vertreter der CGIL zugestehen, einen Vertreter der CISL, als zweitstärkste italienische Gewerkschaft, und man muß zwei Vertreter dem ASGB zubilligen; und dann wird diese UIL ausgeschlossen von dieser Lehrlinghaltungskommission, was sicherlich nicht weiters schlimm ist. Aber wir haben gesagt, solange es keine Einigung gibt unter den Gewerkschaften, und es gibt bis zum heutigen Tag keine Einigung unter den Gewerkschaften, was die verhältnismäßige Vertretung in den Kommissionen anbelangt, müssen wir uns schon nach dem Grundsatz halten, daß der Autonome Südtiroler Gewerkschaftsbund unserer Meinung nach mindestens die Hälfte der deutschen Arbeiter vertritt. Sicherlich, wir verfügen alle über keine Zahlen, was die Mitglieder anbelangt, weil sich die Gewerkschaften weigern, solche Mitgliederzahlen zu nennen, aber wir müssen schon annehmen, daß der ASGB die Hälfte der deutschen Arbeiter vertritt. Die deutschen Arbeiter machen zwei Drittel aus, aber es gibt auch deutsche Arbeiter, die Mitglieder sind bei der CGIL oder bei der CISL oder beim UIL, ich weiß es nicht, aber sicher gibt es auch deutsche Arbeiter, die auch bei den italienischen Gewerkschaften Mitglieder sind, aber wir können doch zu Recht annehmen, daß zumindest die Hälfte der deutschen Arbeiter organisiert ist und beim Autonomen Südtiroler Gewerkschaftsbund organisiert ist. Nun ist halt einmal der Autonome Südtiroler Gewerkschaftsbund der Dachverband der Berufskategorien der Südtiroler Arbeiterschaft und die CGIL, CISL und UIL stellt auch einen Dachverband dar, offensichtlich der italienischen Arbeiterschaft, auch wenn ich noch einmal wiederhole, daß es auch deutsche Arbeiter gibt, die Mitglieder sind bei diesen italienischen Gewerkschaften. Wir müssen uns an diesen Grundsatz halten, denn wenn Sie sagen, es gibt drei italienische Gewerkschaften und die müssen alle vertreten sein und es gibt nur eine deutsche Gewerkschaft und die muß auch vertreten sein, aber dann wäre das Verhältnis immer drei zu eins und das wäre doch ungerecht, meine Damen und Herren. Ja, es könnte ja der Fall sein, daß es bei der italienischen Volksgruppe fünf Gewerkschaften gäbe, warum soll nicht morgen eine vierte oder eine fünfte Gewerkschaft entstehen. Im übrigen hat der Kollege Mitolo ja gesagt, es gibt auch eine vierte Gewerkschaft, die CISNAL. Ja, wo kämen wir dann hin? Also, wenn morgen eine vierte, eine fünfte, eine sechste Gewerkschaft gegründet würde, dann müßte jede Gewerkschaft vertreten sein. Also, ich glaube, das geht nun einmal nicht. Wenn wir jetzt den Bereich Lehrlingswesen hernehmen, dann wissen wir erstens einmal, daß nicht nur zwei Drittel der Lehrlinge der deutschen Volksgruppe angehören, sondern viel mehr noch, daß die italienische Volksgruppe, auch im Verhältnis zur Stärke der Bevölkerung, weniger Lehrlinge stellt als die deutsche Volksgruppe, ad eins; at zwei wissen wir, daß es sich bei den Lehrlingen um vierzehn- bis achtzehnjährige Buben oder Mädeln handelt, die ja in der Regel oder zum Großteil oder wenn überhaupt nicht Mitglieder einer Gewerkschaft sind, und somit bin ich also schon der Meinung und auch die Landesregierung war dieser Meinung, daß diese Vertretung, wie sie beschlossen worden ist, bei der Zusammenstellung der Lehrlinghaltungskommission richtig und gerecht ist und wir werden also deshalb gegen diesen Beschlußantrag stimmen.

**COSTALBANO (NS-NL):** Signor Presidente e colleghi, voglio subito chiarire il problema che mi è stato posto circa il dispositivo deliberativo e la debolezza che lo stesso collega Mognoni accennava poco fa. Io dico questo: è vero che non esiste l'accordo, cioè è esistita una bozza di accordo sulla quale sembrava ci fosse una convergenza precisa di tutte le organizzazioni sindacali. Ora è evidente che se l'accordo ci fosse stato, io non avrei presentato una mozione.

Ma perchè ho posto il problema in questi termini? Perchè era giusto credo lanciare un segnale da parte della Giunta provinciale circa determinati orientamenti di carattere politico. Questo è il problema fondamentale, perchè io credo che altri criteri politici presiedono da parte della Giunta circa la nomina delle commissioni. Io credo che sia giusto allora, da parte della Giunta e da parte di questo Consiglio, assumere quella bozza di accordo come l'ipotesi più vicina alla realtà e la più vicina a quello che è il desiderio delle organizzazioni sindacali. In mancanza di questo riferimento, passa l'altra posizione politica della Giunta provinciale, che è quella di considerare la rappresentanza dell'ASGB come rappresentanza unica dei lavoratori di lingua tedesca. L'Assessore Spögler poco fa ha fatto una dichiarazione estremamente interessante, a mio avviso, quando dice che i lavoratori di lingua tedesca sono divisi alla metà all'interno dell'ASGB. Però per il tipo di assegnazione che viene fatta, e non solamente per una commissione, che io potrei anche capire, quella dell'apprendistato, ma complessivamente per tutte le commissioni, questo è ben lontano dall'affermazione fatta dall'Assessore Spögler su quello che viene applicato per quanto riguarda la proporzionale della consistenza e della rappresentanza delle organizzazioni sindacali.

Per cui confermo - questo è l'unico modo in questo momento - intanto che non si raggiunge un accordo da parte delle organizzazioni sindacali, che credo sia stato da tutti auspicato, per arrivare a formulare un criterio che sia il più vicino possibile alla realtà e a quello che è il desiderio delle organizzazioni sindacali. Se diversamente passa l'altro criterio, la situazione si aggrava, perchè l'altro criterio - me lo conferma proprio l'affermazione dell'Assessore Spögler - è quello veramente di arrivare ad una ripartizione di carattere etnico sempre più marcata, prevaricando la realtà degli schieramenti sindacali e delle funzioni e dei compiti dell'organizzazione sindacale.

Ecco perchè io mantengo in pieno la mozione che ho presentata, perchè credo che questa veramente rappresenti una possibile soluzione migliore in questo momento delle soluzioni possibili a livello ipotetico. Un'altra cosa vorrei aggiungere e credo che proprio su questo la Giunta potrebbe modificare l'orientamento che fino ad oggi a mio avviso ha espresso. Evidentemente quando si fanno le dichiarazioni da parte della maggioranza e particolarmente da parte della SVP in ordine a questo problema, vuol dire che si vuole mantenere una posizione per la quale si vuole alimentare il conflitto fra le organizzazioni sindacali, si vogliono operare in questo modo delle pressioni, perchè di fatto, privilegiando l'ASGB, le si dà una maggiore forza contrattuale per la quale sempre più difficilmente arriverà ad un accordo con le altre organizzazioni. Ecco, quando dico che c'è un intervento

politico molto chiaro su questo terreno, l'intervento politico c'è ed è fatto da parte della Giunta, ed è da questa che emerge chiaramente, a mio parere, che il sindacato dell'ASGB diventa sempre più un sindacato di regime, perchè è stato riconosciuto a livello di regime e viene riconosciuto in questo Consiglio e dalla Giunta come un sindacato di regime.

**CONSIGLIERE:** (interrompe - unterbricht)

**COSTALBANO (NS-NL):** In ogni caso si sono introdotte delle polemiche, a mio avviso, ed in particolare da parte del collega Erschbaumer. Io posso dire tranquillamente, semplicemente questo: lui ha parlato di Internazionale socialista. Io chiedo ad Erschbaumer, se si può arrivare all'Internazionale socialista oppure all'unità di determinate organizzazioni sindacali sulla base di un concetto sindacale scartato, cioè l'unità dei lavoratori e l'unità degli interessi dei lavoratori che vanno al di là dell'appartenenza etnica e linguistica. Quando si afferma così come si afferma che l'ASGB ha comunque questo tipo di diritto, di essere rappresentata all'interno di organizzazioni sindacali che per criteri storici di formazione delle organizzazioni sindacali hanno tutt'altre visioni, credo che questo abbia poco a che fare sia con l'Internazionale sindacale, sia con l'Internazionale socialista. Mi meraviglia a questo punto che il consigliere Erschbaumer si ispiri ancora ad una politica socialdemocratica.

Vorrei anche parlare, per quanto il tempo a mia disposizione mi consenta, del fatto che alcune affermazioni fatte dal collega D'Ambrosio mi trovano pienamente consenziente, perchè a discutere sulle commissioni poi ci troviamo con un pugno di mosche in mano, perchè sappiamo quale valore le commissioni in genere hanno in questa situazione, quanto vengono consultate e quanto i loro pareri consultivi vengono accolti o presi in considerazione. Sarebbe molto grave se le organizzazioni sindacali si rifacessero semplicemente alla rappresentanza delle commissioni per svolgere un proprio ruolo e una propria rappresentanza. Credo che se va avanti così, sempre di più le organizzazioni sindacali saranno costrette ad agire ad un livello extra-istituzionale rispetto alla Provincia, proprio perchè sotto questo punto di vista i rapporti sono talmente logorati che non consentono a mio avviso quel confronto, quell'articolazione politico-sindacale che dovrebbe presiedere ad un confronto fra la Giunta provinciale e le organizzazioni sindacali. Sono d'accordo anche su un'altra cosa, che cioè il problema del valore effettivo della rappresentanza potrebbe essere risolto attraverso delle votazioni. Però a questo non si vuole arrivare per ovvie ragioni, perchè dietro l'ASGB c'è tutta una manovra politica molto chiara, a mio avviso, che io voglio qua denunciare con molta forza, e che d'altra parte denuncio nella mozione.

In questo dibattito sono emersi tutti gli elementi per cui le denunce circa tendenze che emergono da parte della Giunta provinciale vengono assolutamente confermate. Credo di avere introdotto un elemento sul quale grosso modo penso che tutti siano concordi circa l'attuazione dell'art.34 della Costituzione. Se questo articolo della Costituzione venisse posto in essere attraverso una legge, sicuramente molte distorsioni che avvengono a certi

livelli, a livello sindacale verrebbero a cadere. In ogni caso voglio ribadire che i criteri ed i concetti ed anche il dispositivo deliberativo della mozione vengono confermati anche dal dibattito come elementi validi. Evidentemente, ci sono discorsi politici a monte che presiedono a criteri politici diversi, per cui anche di questo intendevo prendere atto. In questo senso devo mantenere e chiedo di porre in votazione la mozione così come l'ho presentata.

**PRESIDENTE:** Metto in votazione la mozione: respinta con 4 voti favorevoli, 2 astensioni e tutti gli altri contrari.

Signori colleghi, adesso convoco la conferenza dei capigruppo, per cui tolgo la seduta e comunico che oggi pomeriggio non c'è seduta.

La seduta è tolta.

ORE 12.20 UHR